

Zusammenfassung des Beitrags:

Geplanter Windkraft-Ausbau in Stockelsdorf: Ein kritischer Blick

In der Gemeinde Stockelsdorf wird derzeit intensiv über den Ausbau von Windkraftanlagen und den Bau großer Batteriespeicher diskutiert. Mehrere Speicherprojekte in Nähe des neuen Umspannwerks Lübeck-West befinden sich bereits in Planung oder Vorbereitung, während gleichzeitig neue Windvorranggebiete, Repowering-Vorhaben mit deutlich höheren Anlagen sowie weitere Flächen im Umfeld des Curauer Moors zur Debatte stehen. Diese lokalen Entwicklungen bilden den Ausgangspunkt für eine grundsätzliche Kritik an der aktuellen Strategie des Windkraftausbaus in Deutschland.

Der Beitrag stellt die verbreitete Annahme infrage, dass ein massiver Ausbau von Windkraft automatisch zu mehr nutzbarem Strom und zu einer wirksamen CO₂-Reduktion führt. Unter Bezug auf Analysen von Prof. Sigismund Kobe (TU Dresden) wird aufgezeigt, dass trotz stark steigender installierter Leistung die tatsächliche Stromerzeugung kaum zunimmt. Gründe dafür sind physikalische Effekte wie die gegenseitige Abschattung von Windparks (Cluster-Wake-Effekt), Netzengpässe sowie häufige Abregelungen bei Stromüberschuss. Der hohe Anteil erneuerbarer Energien im Strommix resultiert demnach teilweise aus einem gesunkenen Stromverbrauch, etwa durch Deindustrialisierung, und weniger aus realen Produktionszuwächsen.

Ein weiterer zentraler Punkt ist der hohe Flächen- und Ressourcenverbrauch der Windenergie. Aufgrund ihrer geringen Energiedichte beanspruchen Windkraftanlagen große Landschaftsflächen, während der durchschnittliche Ertrag im Jahresmittel vergleichsweise niedrig bleibt. Der Beitrag verweist zudem auf mögliche Nebenwirkungen wie Veränderungen lokaler Luftströmungen, Austrocknung landwirtschaftlicher Flächen sowie Umweltbelastungen durch Abrieb und Materialeinsatz.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den physikalischen und systemischen Grenzen wetterabhängiger Energien. Wind- und Solarstrom sind volatil, während das Stromnetz jederzeit im Gleichgewicht gehalten werden muss. Dunkelflauten treten regelmäßig auf und erfordern weiterhin konventionelle Backup-Kraftwerke. Gleichzeitig entstehen bei starkem Wind große Überschüsse, die mangels Netz- oder Speicherfähigkeit nicht genutzt werden können. Dies führt zu ineffizienter Überproduktion, deren Kosten letztlich von den Stromkunden getragen werden.

Auch der vielfach geforderte Ausbau von Batteriespeichern wird kritisch bewertet. Zwar können Speicher kurzfristig zur Netzstabilisierung beitragen, doch ihre heutige und selbst geplante Kapazität reicht bei Weitem nicht aus, um länger andauernde Dunkelflauten oder saisonale Schwankungen auszugleichen. Die in Stockelsdorf geplanten Großspeicher können daher lokale Netzprobleme mildern, lösen jedoch nicht die grundlegenden Herausforderungen des Energiesystems.

Neben technischen und wirtschaftlichen Aspekten beleuchtet der Beitrag die Auswirkungen auf Natur, Landschaft und Lebensqualität. Artenschutzkonflikte, massive Veränderungen des Landschaftsbildes durch bis zu 261 m hohe Anlagen, Lärm- und Schattenwurf, mögliche gesundheitliche Effekte durch Infraschall sowie Sicherheitsrisiken großer Batteriespeicher werden als relevante Belastungen für Anwohner und Umwelt benannt.

Abschließend plädiert der Beitrag für eine nüchterne, realistische Bewertung der Energiewende auf kommunaler Ebene. Er spricht sich nicht gegen Klimaschutz aus, fordert jedoch eine Abkehr vom Prinzip „immer mehr, immer schneller“. Für Stockelsdorf bedeutet dies, Windkraft- und Speicherprojekte kritisch zu prüfen, physikalische Grenzen anzuerkennen und Bürger aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Nur so könne die Energiewende vor Ort sinnvoll, akzeptiert und tatsächlich wirksam gestaltet werden